**Fantasiegeschichten der Klasse 4b**

Das fliegende Märchenbuch (von Emma)

Ich wurde vom Raben für 2 Wochen von der Schule befreit. Doch auf einmal wurde ich ganz müde und auf einmal war ich im Gruselschloss. Dort haben mich die Fledermäuse und die Skelette begrüßt. Ich habe mir das ganze Schloss angesehen. Irgendwann wurde es aber immer später. Ich wurde immer müder und bin irgendwann eingeschlafen. Am nächsten Morgen hat der Rabe mich zum Zaubersee gebracht. Dort leben Meerjungfrauen. Ich habe mich dann nach einer Weile hingelegt und ein bisschen Sonne getankt. Es war so schön und ruhig, dass ich ganz langsam eingeschlafen bin. Ich bin so ruhig und schön vom Krächzen vom Raben aufgewacht. Da bat der Rabe mich, dass ich auf seinen Rücken aufsteigen soll. Nach ein paar Minuten sind wir angekommen und ich rief „Der Märchenwald!“ Dort leben Feen, Waldfeen, Wasserfeen, Feuerfeen und Eisfeen. Das war so schön dort. Dann kam auf einmal die Feenkönigin und bestäubte mich mit Schlafstaub. Ich bin ganz langsam eingeschlafen. Am nächsten Tag bin ich auf dem Rücken vom Raben zum Phönix-Felsen geflogen. Dort leben hunderte von Phönixen, auf denen man auch fliegen kann. Ich bin so lange da gewesen, dass ich richtig schnell eingeschlafen bin. Der letzte Tag war angebrochen. Der letzte Tag, an dem ich mit dem Phönix reisen durfte, ist die Feenlichtung. Dort gibt es die Blumenfeen und die Lichtfeen, die waren wirklich nett. Sie haben mir sogar Tee angeboten aus dem verrückten Hut und Teeladen. Der war ganz schön komisch aber gleichzeitig richtig toll. Irgendwann habe ich gemerkt, dass ich schon richtig müde wurde, aber es war doch so schön. Doch irgendwann bin ich eingeschlafen. Als ich aufwachte, war es bereits schon Morgen. Da hatte ich mir überlegt, ein Buch über diesen magischen Ort zu schreiben. Das Buch handelt über: Feen, Phönixe, eine Feenlichtung, Eisfeen und Blumenfeen. Am Ende kommt das Buch richtig gut raus und das freut mich sehr.

Das Höhlenwunder (von Kjeld)

An einem Samstagabend wollten Tom und sein Freund Tim nach deren Abi noch was in einer Höhle erleben. Als sie 20 km gewandert sind, hatten sie ihr Ziel erreicht. Die beiden hatten sofort ihre Zelte aufgebaut. Am nächsten Morgen gingen sie in die Höhle, um sie zu erkunden. Eine Weile später entdeckte Tim etwas Leuchtendes tief in der Höhle. Tim funkte Tom mit seinem Walkie-Talkie an. Tom kam schnell zu Tim. Gemeinsam gingen sie zu dem hellen Ort. Als sie dort ankamen, entdeckten sie eine rot und blau gefärbte Kugel. Beide fassten diese an. Danach bekam Tim sofort Eiskräfte und Tom Feuerkräfte. Tim konnte jetzt alles zu Eis verwandeln und Tom zu Feuer. Sie verwendeten diese Fähigkeiten nur für das Gute. Damit machten sie die Welt etwas besser, zum Beispiel, dass es keine Kriege mehr gibt. Nach einer Weile sind sie wieder zu ihren Zelten gegangen. Sie haben noch viel darüber erzählt, was sie noch mit den Kräften machen. Sie haben dann die Zelte eingepackt.

Die magische Höhle (von Valentin)

Ich war nachts allein in einer Höhle. Sie war sehr groß und hatte ein riesiges Fenster. Als man raus schaute, sah man einen schönen Wald. Ich schaute mich um und es war sehr schön. Man hörte nur das Rauschen von einem Fluss. Ich hörte ein Krächzen und ging aus der Höhle. Da sah ich einen großen Raben. Er sprach zu mir: „Steig auf meinen Rücken.“ Wir flogen über mein Haus und meine Heimat. Alles sah ganz klein aus. Ich spürte die Wärme seines Körpers und schlief ein. Plötzlich wurde er auch müde und wir stürzten ab. Sofort war ich wieder wach und klopfte auf den Rücken des Raben, doch er bewegte sich kein Stück. Ich rief: „Wach auf!!!“ Wieder passierte nichts. Kurz vor dem Boden wurde er wieder wach und flog nach oben. Dann flog er wieder zur Höhle. Er landete auf der Spitze. „Da steht ein Schlitten!“, rief ich. Wir fuhren den Berg hinunter und sprangen über kleine Hügel. Nach vielen Stunden waren wir sehr erschöpft vom Rumfahren mit dem Schlitten. Dann flog er mich zum Höhleneingang. Ich ging rein und legte mich an das riesige Fenster. Ich sah Mond und Sterne und schlief ein. Plötzlich wachte ich wieder auf und ich bemerkte, dass alles nur ein schöner Traum war.

Die beleuchtete Höhle (von Emil)

Ich war ganz allein in einer Höhle, die von dem Mondlicht und den hellen Sternen beleuchtet wurde. Plötzlich spürte ich den Wind von einem magischen Tier. Es kam ein großer, schwarzer Rabe und er setzte sich vor mich und sagte: „Setz dich auf meinen Rücken und spüre die Wärme von mir.“ Wir flogen gemeinsam über einen großen Wald, mein Haus und über meine ganze Heimat. Ich legte mich auf seinen Rücken und schlief ein. Als ich aufwachte, war ich wieder in der beleuchteten Höhle und wollte wieder nach Hause in mein Bett.

Der Dunkle Wald (von Eric)

An einem ganz normalen Tag ging ich spazieren. Auf einmal wurde ich von hinten gepackt und wachte plötzlich in einem Wald auf. Die Wolken wurden immer dunkler. Ich ging immer tiefer in den Wald. Auf einmal zischte etwas an mir vorbei. Ich bin hinterhergerannt. Ich sah das Ungeheuer, es war sehr groß und hatte scharfe Fingernägel. Es war hautfarbig. Ich bin an einem Haus angekommen. Das Haus war auf einem Berg. Ich rannte durchs ganze Haus und musste Schalter umlegen. Ich habe es geschafft, alle Schalter umzulegen. Ein Portal öffnete sich. Ich ging durch und landete in einem Labor. Plötzlich kam das Monster. Ich rannte um mein Leben. Plötzlich wachte ich auf und bemerkte, dass alles nur ein Albtraum war.

Die Zauberhöhle (von Niklas)

An einem schönen Sommertag machte ich einen Ausflug mit meinem besten Freund Paul. Wir wollten die Gipfelspitze des Drachenberges besteigen. Als wir auf der Spitze des Berges angekommen sind, sahen wir ein großes Tor aus Eisen. Vorsichtig öffneten wir das Tor. Wir haben uns ganz doll erschrocken, als auf einmal da ein großer, schwarzer Rabe auf uns zugeflogen kam. Der Rabe setzte sich vor unsere Füße und begann zu sprechen: „Willkommen in meiner Zauberhöhle. Jeder von euch hat einen Wunsch frei.“ Paul und ich überlegten sofort, was wir uns wünschen sollten. Paul wünschte sich einen fliegenden Drachen und ich mir eine glänzende Ritterrüstung. Sofort fielen unsere beiden Wünsche von der blau leuchtenden Höhlendecke. Wir beiden Jungs verbrachten einen wunderschönen Tag mit dem sprechenden Raben und unseren Wünschen in der verzauberten Höhle.

Der magische Baum (von Stella)

Ein pechschwarzer Rabe brachte mich zu einem magischen Ort. Als der Rabe immer näher an den magischen Ort kam, fing der Baum, der aussah wie tot, plötzlich an zu blühen. Die Blätter sprossen und er sah wunderschön aus. Als der Rabe mich auf dem Baum absetzte, war ich plötzlich in einer anderen Welt, in der alle Bäume in den schönsten Farben blühten und auf dem Boden standen tausend bunte Blumen, die, wenn man nah an sie heranging, noch schöner blühten, was ja kaum noch ging, aber es war so. Man konnte sich gar nicht satt sehen an den ganzen schönen Farben. Der Rabe hatte mir aber auch einen Auftrag gegeben. Ich sollte den Zauberer aufhalten, der den Wald zerstören wollte, aber ich hatte irgendwie das Gefühl, dass das nicht so leicht werden wird. Ich schaute mich noch einmal um und bemerkte jetzt erst, dass um mich herum ein Riesengewusel war. Feen und Elfen flogen an mir vorbei und auf dem Boden hoppelten kleine bunte Hasen. Da fragte ich eine Elfe, die an mir vorbeiflog, wo es lang ging zur Burg des Zauberers. Die Elfe erklärte mir den Weg. Ich ging los. Als ich an der Burg angekommen bin, sah ich ein Grundstück, das aussah, wie ein Friedhof auf dem 100 Jahre niemand mehr war. Ich betrat das Grundstück und mir wurde ganz anders. Da ging ich auf die Haustür zu und drückte die Türklinke runter. Da öffnete ich die Tür und blickte in das Gebäude. Innen drin waren alte Bilder, Spinnennetze, Staub und alte Teppiche. Ich rief: „Ist irgendjemand zu Hause?“ Es gab keine Antwort. Da ging ich in das Gebäude. Der Fußboden knarrte. Ich betrat die Treppe und ging nach oben, da war aber auch niemand. Aber da war es noch gruseliger als unten. Dann bin ich wieder nach unten gegangen. Aus einem Schrank hing eine Karte. Ich schaute sie mir an. Da standen ganz viele Zaubersprüche, die dem Zauberer schadeten. Ich las sie mir durch und merkte mir ein paar. Als ich wieder draußen war, sah ich, wie eine Fee gegen den Zauberer kämpfte. Er hatte einen langen, schwarzen Mantel an und auf dem Kopf trug er einen Zauberhut, auf dem Moos wuchs. Es sah aber sehr schlecht für die Fee aus. Da sagte ich den Zauberspruch und eine grüne Wolke erschien und nach einer Minute hatte der Zauberer sich in Luft aufgelöst. „Wir haben gewonnen!“, sagte ich. Nach unserem Sieg ging ich zu der Lichtung, auf der der Rabe mich abgesetzt hatte. Da war ich wieder in der anderen Welt und der Rabe flog mich nach Hause.

Die Eiskönigin (von Hani)

Ich flog mit meinem Raben zum Nordberg von Elsa. Dort habe ich 16 Männer gesehen, die auf der Suche nach Elsa waren. Ich dachte, sie wollten Elsa besuchen, doch dann sah ich, dass sie mit Gewehren hochrannten. Ich rannte ihnen hinterher, doch es sah so aus, als hätte mich einer bemerkt. Ich erschrak mich, doch die Männer hat es nicht interessiert. Es schien so, als wären sie beschäftigt. Dann rannten sie rein. Als ich ihnen hinterherlief, habe ich erkannt, was sie vorhatten, denn Elsa saß auf dem Boden mit einem der Männer. Vor ihr der Mann war kurz davor, sie mit seinem Schwert zu treffen, doch dann kam ein Mädchen mit zwei braunen, geflochtenen Haaren. Sie stellte sich vor Elsa. Sie fror ein und das Schwert zerbrach. Elsa stand auf und umarmte die Brünette. Ich stand da und wusste nicht, was ich tun sollte, doch dann hielt mich einer der Männer fest und fragte mich: „Was tust du hier? Und wer bist du?“ Ich war so wie eingefroren, denn als Elsa die Brünette losließ, begann die zu schmelzen. Alle im Raum waren geschockt. Dann umarmten die beiden Schwestern sich. Es war ein emotionaler Moment, bis wir einen lauten Knall gehört haben. Es sah so aus, als wäre es das Monster von Elsa. Normalerweise konnte Elsa das Monster beruhigen, doch heute konnte sie es nicht. Einer der Männer sagte: „Kontrolliere das Ding, sonst werden wir alle sterben.“ Elsa hat geantwortet: „Es funktioniert nicht. Ich weiß nicht, was ich tun soll.“ Einer der Männer rannte raus, doch er wurde vom Monster angegriffen. Es sah nicht so aus, als hätte der Mann überlebt. Die Männer schoben die Schuld auf Elsa, weil sie das Monster nicht kontrollieren konnte. Doch nach einer Weile hat Elsa das Monster wieder in Griff bekommen. Das Monster ging wieder in seine Höhle zum Schlafen. Die Männer griffen Elsa an und meinten: „Wieso hast du das Monster nicht früher in Griff bekommen? Jetzt musste einer von uns sterben!“ Elsa hat geantwortet: „Dann hättet ihr nicht so laut sein müssen!“ Die Männer wurden sauer und sagten: „Wir werden wiederkommen. Das ist nicht das Ende. Wir werden wiederkommen!“ Elsa meinte: „Kommt nur, ihr seid immer willkommen. Die Männer liefen weg. Elsa drehte sich zu mir und meinte: „Und wer bist du?“ Daraufhin sagte ich: „Ich wurde von einem Raben hierher geflogen!“ Der Rabe flog rein und ich sagte: „So, jetzt ist es meine Zeit zu gehen.“, und stieg auf den Raben. Als ich zu Hause ankam war mir echt langweilig, ich dachte nur daran wie spannend es bei Elsa war. Meine Mutter kam in mein Zimmer und hat gefragt ,,Wo warst du? Ich habe dich überall gesucht Es war schlimm genug, dass dein Vater uns verlassen hat!“ Daraufhin sagte ich: „Ach Mama, das mit Papa ist schon so lange her. Außerdem war ich nur beim Nachbar.“ Daraufhin sagte Mama: „Sag beim nächsten Mal Bescheid. Du kannst nicht einfach so raus gehen. Stell dir vor, jemand hätte dich entführt!“ Ich sagte: ,,Jaja, es kann sowieso nichts Schlimmes passieren. Unser Dorf ist kleiner als ein Schulhof.“ Ich ging in mein Zimmer. „Mir ist so langweilig.“ Der Rabe ist wieder da, ich ging immer näher an ihn heran. Der Rabe hatte einen Brief. Ich nahm den Brief, er war von Elsa. Ich las ihn mir durch: „Meine Schwester und ich wollen dir danken für deine Hilfe. Anna hat heute Geburtstag und du bist herzlich eingeladen. Elsa und Anna.“ Ich schrie, lachte und trat um mich herum. Meine Mutter schrie: „Sei ruhig und spring nicht herum!“ Ich habe gar nichts gehört, denn ich war komplett abgelenkt. „Meine erste Geburtstagsparty nach den Ferien ist einfach bei Elsa und Anna auf dem Nordberg!“ Ich flog mit meinem Raben dort hin. Wir hatten sehr viel Spaß. Als ich wieder nach Hause kam, war es schon dunkel und ich habe Ärger bekommen, aber es hat sich gelohnt.

Der Eisberg (von Nela)

Ich flog mit einem Raben in den schönsten Ort der Welt. Da sah man den Mond in ganz groß und es lag sehr viel Schnee. Ein großer Berg war dort aus Eis, Schnee und Stein und ich kletterte ihn hoch. Plötzlich fiel ich runter, aber landete ganz weich in dem weichen Puderschnee. Es wurde ein bisschen windig und es hat ganz kleine Flöckchen geschneit. Zum Glück hatte ich meine Skier dabei und konnte mich wieder auf den Weg zum Berg machen. Als ich wieder oben war, hatte ich die Aussicht noch ein bisschen genossen und bin dann mit den Skiern runtergefahren. Es hat sehr viel Spaß gemacht, mal wieder Ski zu fahren. Dann ist mir aufgefallen, dass mir 15 Männer hinterher liefen. Sie hatten ganz viele Waffen dabei. Die Männer waren außerdem sehr groß. Sie entdeckten mich und ich kriegte Angst. Als sie immer näherkamen, rief ich den schwarzen Raben. Er kam auch gleich und wir flogen wieder nach Hause. Das war ein aufregendes Abenteuer!

Die fliegende Insel (von Ida)

Vor einigen Wochen lag ich im Bett und konnte nicht schlafen. Plötzlich klopft ein Rabe an mein Fenster. Ich mache das Fenster auf und der Rabe sagt: „Steig auf.“ Ich steige auf. Wir fliegen bestimmt 2 Stunden. Dann sehe ich einen Berg, wo ein Wasserfall nicht von oben nach unten fließt, sondern andersherum und dahinter das Meer. Als ich nach oben guckte, sah ich eine ganz kleine Insel, die schwebte und hatte Zahnräder, wo nur ein Haus stand. Der Rabe setzte mich da ab und flog weg. Ich ging in das Haus rein. Das Haus war gemütlich eingerichtet. Ich ging in die Küche. Da war eine Familie beim Abendbrot essen. Eine Frau, ein Mann, zwei Mädchen, ein Junge. Ich sagte: „Ein Rabe hat mich hier abgesetzt.“ Die Frau überlegte, dann sagte sie: „Bis der Rabe dich wieder abholt, kannst du bei uns wohnen, wenn du willst.“ Ich rief: „Ja!“ Das Mädchen sagte: „Du kannst bei mir sitzen.“ Das andere Mädchen sagte: „Nein, bei mir!“ Ich sagte: „Ich setze mich zwischen euch.“ Die Mädchen sagten: „Ja.“ Nach dem Essen sind wir ins Bett gegangen. Am nächsten Tag spielten wir draußen. Wir guckten nach unten. Da sahen wir ein Irgendetwas. Den Rest des Tages grübelten wir, was das ist. So ging es 3 Tage lang. Irgendwann flogen wir mit dem fliegenden Teppich nach unten. Es war ein Drache. Er sagte zu uns: „Ich habe dollen Hunger.“ Jeden Tag flogen wir nach unten und haben ihm zu essen gegeben. Im Gegenzug flog er uns umher. Eines Tages ging der Sprit des Dorfes aus. Wir fielen nach unten und wir haben so laut geschrien wie wir nur konnten. Dann hat uns der Drache gehört und uns gerettet, indem er uns nach oben gebracht hat. 2 Tage später holte mich der Rabe ab, aber ich sagte: „Nein, ich bleibe hier.“ Ich blieb noch bis ich erwachsen war da. Ich heiratete den Jungen und ich lebte da, bis ich sterbe. War mein Plan.

Der Fantasie-Smaragd (von Jana)

Es gab viele tolle Momente in meinem Leben. Doch das Beste war, als meine Freundin Tara in Gestalt eines schwarzen Raben kam und mich zu meinem magischen Ort brachte. Ich war so gespannt auf meinen Ort, dass ich fast vergaß zu atmen. Wie würde es dort nur sein? Ich war so aufgeregt, dass ich für einen Moment vergaß, dass ich flog, meine Hände ausstreckte und fast hinunterfiel. Dennoch kamen wir glücklich und unversehrt an dem Ort an. Tara verwandelte sich zurück in ihre Menschengestalt. Wir landeten auf einer wunderschönen Insel, von der aus wir die Wolken sehen konnten. Auf der Insel stand ein altes Haus. Naja, es war eher eine Villa, aber das war mir im Moment egal. Um sie herum waren viele Zahnräder. Ich fragte, wofür sie gut seien, aber Tara wollte nichts verraten. Außerdem entdeckte ich an diesem besonderen Tag noch die Gletscherritzen, doch auch dazu wurde mir nichts verraten. Mitten in der Nacht wachte ich auf. Irgendwas zog mich nach draußen! Ich drehte an einem der rätselhaften Zahnräder und die Insel fuhr nach unten. So gelangte ich mühelos in eine der Gletscherritzen. Dort erwartete mich eine hagere, große und ziemlich unfreundlich dreinblickende Frau. Sie hatte weiße Haare und eisblaue Augen. Ohne Pupillen! Sie freute sich sehr, dass ich einen geheimen Mechanismus gefunden hatte. Als ich sie fragte, wer sie war, lachte sie und fragte, ob ich sie wirklich nicht kannte oder ob das hier ein schlechter Witz sein sollte. Ich schüttelte den Kopf. Sie sagte sie wäre Glasia, die Gletscherhexe. „Aber Glasia die Gletscherhexe gibt es nur in Märchen!“, rief ich. Die Hexe lächelte. „Anscheinend nicht nur.“, sagte sie mit einem fiesen Grinsen auf den Lippen. Mit diesen Worten rannte sie zum Haus, ließ sie Tür gefrieren und sie zerbrach in tausend Teile. Drinnen steuerte sie direkt auf den Fantasiesmaragd zu. Ich verstand noch nicht ganz, was das zu bedeuten hatte, da rannte Tara an mir vorbei und schrie: „Nein!“ Doch die Hexe war noch nicht mal eingeschüchtert. Unumwunden schnappte sie sich den Edelstein. Mit einem triumphierenden Lächeln auf den Lippen drehte sie sich zu uns um. Tara und ich besprachen uns kurz, dann lief Tara hinter Glasia, fixierte ihre Kniekehlen und trat zu. Die Hexe fiel und der Smaragt glitt ihr aus der Hand, direkt vor meine Füße. Ich hob ihn auf. Nun kam der nächste Teil unseres Plans. Tara zauberte zwei Spiegel herbei. Nur in einem hielt ich den Smaragd in der Hand. Glasia zielte darauf. Der Zauber wurde zurückgeschleudert und Glasia erstarrte zu Eis. So konnten wir sie problemlos in die Schlucht werden. Auf dem Rückflug merkte ich erst, wie müde ich war und schlief ein. Als ich aufwachte, war ich wieder zu Hause. Zu dem Zeitpunkt als meine Familie mich sah, begann Mama zu schimpfen. Doch ich sagte: „Du kannst später schimpfen, Mama. Jetzt muss ich erstmal schlafen!“ Mit diesen Worten ging ich ins Bett.